



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Abzugspreis:
Der Enztöler monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In jedem Heftchen befindet sich ein Beitrag zur Förderung der Zeitung oder ein Rätsel. Die Abonnenten sind ersucht, die Beiträge an den Verleger zu senden. — Druckerei: Druckerei der Enztöler, Wildbad, Baden-Württemberg.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die viertägige Mittelzeile 10 Pf., sonstige 15 Pf. Die viertägige Mittelzeile 10 Pf., sonstige 15 Pf. Die viertägige Mittelzeile 10 Pf., sonstige 15 Pf. Die viertägige Mittelzeile 10 Pf., sonstige 15 Pf.

Nr. 70

Neuenbürg, Mittwoch den 24. März 1943

101. Jahrgang

Weiterer deutscher Bodengewinn westlich Kurl

Feindliche Angriffe südlich des Ladogasees zusammengebrochen — Die Winter Schlacht um Orel — Heftige Kämpfe in Süd- und Mittel-Russien — Luftangriff auf Wilhelmshaven

Aus dem Führerhauptquartier, 23. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der eigene Angriff westlich Kurl gelangt trotz schwieriger Geländebedingungen gegen hartnäckigen Widerstand der Sowjets weiter an Boden.

Südlich des Ladogasees brachen erneute feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen zusammen. Von der gesamten übrigen frontseitigen Ostfront werden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung gemeldet.

Der im Januar begonnene, von Norden und Süden zur Abschnürung des Raumes um Orel geführte feindliche Großangriff ist an dem entschlossenen Widerstand der deutschen Truppen gescheitert. In den achtwöchigen schweren Kämpfen der Winter Schlacht um Orel verloren die Sowjets 10.594 Gefangene und über 150.000 Mann an blutigen Verlusten, 1061

Panzer, 485 Geschütze und ungezählte sonstige Waffen aller Art wurden erbeutet oder vernichtet.

In Süd- und Mittelrussien gehen die heftigen Kämpfe weiter. Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind an etlichen Stellen zurück. In anderen Frontabschnitten stehen deutsch-italienische Verbände, durch die Luftwaffe unterstützt, in schweren Abwehrkämpfen. 16 feindliche Flugzeuge wurden über dem Mittelmeerraum abgeschossen, drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Feindliche Bomber griffen gestern aus großer Höhe norddeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung, vor allem in Wilhelmshaven, hatte Verluste. Jäger und Marineflakartillerie schossen fünf feindliche Bomber ab.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht den Schiffsbauort und Versorgungsbojen Hartleypool an der englischen Küste.

Winter Schlacht um Orel beendet

48 Sowjetdivisionen, 12 Sowjetbrigaden und 18 sowjetische Panzerbrigaden vernichtet oder schwer angeschlagen — Aus der Abwehr wieder zum Angriff angetreten

Berlin, 23. März. Die Winter Schlacht um Orel ist beendet. Mit ihr haben unsere Divisionen einen Wöchenerfolg errungen, der sich würdig an die übrigen Erfolge der deutschen Truppen im Kampf gegen die Bolschewisten anschließt. Vier Schützendivisionen, sechs Schützenbrigaden und fünf Panzerbrigaden sind zerstört, 44 Schützendivisionen, sechs Schützenbrigaden, 12 Panzerbrigaden und ein Panzerregiment haben unter schweren Verlusten das Kampffeld räumen müssen.

Vor acht Wochen begannen die Bolschewisten ihre großangelegte Offensive gegen unsere Front bei Orel. Seit acht Wochen verachteten sie mit mächtigen Infanterie- und Panzerkräften und unter hartem Einsatz von Artillerie und Granatwerfern, unterstützt durch zahlreiche Schlachtflieger, von Süden und Norden einen Durchbruch durch unsere Linien zu erzwingen. Das Ziel war, im Vorstoß über Brjansk, die Abschnürung, Einfesselung und Vernichtung der im Raum um Orel stehenden deutschen Kräftegruppen. Daß diese Absicht nicht gelang, ist ein unergänzlich Verdienst unserer durch entschlossenen Abwehrwillen besetzten Truppen, die dem Ansturm der feindlichen Massen überall in tage- und wochenlangen ununterbrochenen Kämpfen höchsten Widerstand entgegensetzten und sie bei ihren vergeblichen Durchbruchversuchen vor unseren Linien verbluten ließen. Die im Wehrmachtsbericht genannten Verlustzahlen der Sowjets sprechen dabei für sich.

Die Luftwaffe setzte am 22. 3. mit besonderem Erfolg Sturz- und Nahkampfflugverbände gegen sowjetische Panzerkräfte ein, die sich zu Angriffsunternehmen gesammelt hatten. Schlacht- und Fernschwerflieger bekämpften motorisierte

Kolonnen und feindliche Stützpunkte. Die bolschewistische Artillerie lag unter dauernden schweren Tiefangriffen unserer Fliegerverbände. Tag- und Nachtangriffe richteten sich vor allem gegen feindliche Reserven, die zur Front marschierten. Bei Vorstößen über das rückwärtige Feindgebiet waren bolschewistische Nachschubbahnhöfe das Ziel unserer Kampfflieger, die neben den Wehranlagen viele beladene Güterwagen vernichteten und den Nachschub empfindlich störten.

Durch den unerschütterlichen Widerstand, den die westlich Kurl stehenden deutschen Divisionen trotz schwerer Strapazen in den vorausgegangenen Wochen den zahlreichen feindlichen Angriffen entgegensetzten, konnte die Schließung der vor einiger Zeit nordwestlich von Kurl im Raum von Sewsk entstandenen Lücke vollzogen werden. In sehr erfolgreichen Gegenangriffen waren Infanterie- und Panzerverbände die hartnäckig sich wehrenden Bolschewisten zurück. Am 20. 3. war die feste Verbindung dieses Frontabschnittes mit dem Abschnitt Orel hergestellt.

Am 22. 3. gewann dann unser Angriff weiter an Boden. Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzern in heftigen Gegenstößen unser Vordringen aufzuhalten, scheiterten. Auch hier hatten die Sowjets wieder hohe Verluste. Sturzlanggeschwader unterstützten die Angriffe durch Schwere und bekämpften bolschewistische Artilleriestellungen. Bombenverluste vernichteten fünf schwere Geschütze, zwanzen mehrere Batterien zum Einstellen ihrer Feuerfähigkeit und zerstörten drei Granatwerfer und drei Fahrzeuge. Bei Nacht griffen Kampfverbände Stützpunkten im Raum Kurl an und beschädigten sechs Transportzüge.

Neues in Kürze

Am 16. Geburtstag des Dichters und Vorkämpfers der Bewegung Dietrich Eckart wurden im Auftrag des Führers an der Ruhrbesätze des Freiheitsländers auf dem Bergfriedhof zu Verchtesk und in Reumarkt (Oberpfalz), dem Geburtsort Dietrich Eckarts, Kränze niedergelagt. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten im Auftrag des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels und des Reichsleiters Rosenberg.

Die Winter Schlacht um Orel ist beendet. Mit ihr haben unsere Divisionen einen Wöchenerfolg errungen, der sich würdig an die übrigen Erfolge der deutschen Truppen im Kampf gegen die Bolschewisten anschließt. Vier Panzerdivisionen, sechs Schützenbrigaden und fünf Panzer-Brigaden sind zerstört, 44 Schützendivisionen, sechs Schützen-Brigaden, 12 Panzer-Brigaden und ein Panzerregiment haben unter schweren Verlusten das Kampffeld räumen müssen.

Südlich des Ladogasees und auf dem rechten Flügel von Leningrad setzten die Bolschewisten am 22. 3. bei gleichbleibend starkem Artillerie- und Schlachtfliegerangriff mit etwas schwächeren Infanteriekräften als an den Vortagen ihre Angriffe fort. Unsere Grenadiere wiesen die Vorstöße in teilweise sehr harten Kämpfen und Gegenstößen unter Einsatz von elf Sowjetpanzern ab.

Trotz schlechten Wetters führten deutsche Kampf- und Sturzlanggeschwader u. a. wichtige Angriffe gegen die Stadt Kofow und die umliegenden Flugplätze. Vorkämpfer in den Besatzungseinrichtungen der Stadt riefen umfangreiche Besatzungen hervor.

Wien. Hier haben während der vergangenen Woche unter Beteiligung von Vertretern der deutschen, der italienischen, der bulgarischen, der kroatischen, der rumänischen, der slowakischen und der ungarischen Regierung Verhandlungen über

„Schandflecke“

DNA Stockholm, 22. März. „Reisejournalen“ veröffentlicht einen „Wochenspiegel“ überschriebenen Artikel, in dem es heißt, daß man wohl kaum mit dem Namen „Nazis“ belegt werden dürfte, wenn man behauptet, daß die Vernichtung der Juden in Babel der Schandflecke in Nürnberg und der Stadtteile um das Dürerhaus in Nürnberg Schandflecke unserer Generation seien. Weiter wird angeführt, es sei wohl kaum verneinbar, wenn sich der Satz frage, in welchem Ausmaß diese Angriffe für die Antisemitismen zur glücklichen Beendigung des Krieges notwendig seien. Man könne sich zudem fragen, ob es notwendig sei, gerade mit diesen Städten zu beginnen, und ob es nicht andere, militärisch gleichbedeutende Städte, aber ohne die in Babel und Nürnberg vernichteten Werte gebe, deren Zerstörung unerlässlich Verluststellen im europäischen Erbe verneinbar seien.

Die Offensive in China

Die Erfolge der Japaner.

22. März. Die Domei meldet, ergab die japanische Expeditionarmee in der Zeit vom 12. Februar bis 15. März bei der Frühjahrsoffensive in Nord- und Mittelschina folgende Ergebnisse: Getötet wurden 10.000 Mann, gefangen genommen 31.000, an Beute eingebracht wurden 126 Kanonen, 503 Maschinengewehre, 12.600 Gewehre, unzählige Munition und zahlreiche andere Kriegsmaterialien.

Nach Meldungen aus New York plädiert Tschungking-China ständig in Washington und London für Lieferung von Waffen und Munition und hat sogar in Zeitungen ganze Seiten gemietet, um Stimmung für schnelle Hilfe zu machen. Die Tschungking-Regierung, so sagt „News Week“, erklärt, ihre Truppen an der Burmastraße seien so knapp an Munition, daß sie jede Patrone sparen müßten. Wenn die Japaner aber von dort weggetrieben werden könnten, werde die Burmastraße wieder frei werden für Landlieferungen an China. Das aber, so sagt die Zeitschrift, ist gar nicht, was London und Washington im Sinn haben. Was die Lieferungen an China anlangt, so sage man in Washington: „Das kostet mehr als es wert ist.“

Der Sumpf geht auf

Sandberetrachtungen zum Frühlingserwachen.

Von Kriegsberichterstatter Ernst Bloch.

NSA. (P.A.) Es war im Dezember dieses Winters, ... saßen im Finnenzelt unseres Waldlagers, taten und sprachen, was man im Felde an jedem Tag zu tun und zu sprechen pflegt. Als die kleine Heltür zum letztenmal aufgeschlossen war, hob der Schnee in dichten Flocken ins Innere unserer Bleibe. Dann aber schlug das Wetter sich um und trommelte, wie Hagelkörner, Klatsche der Regen gegen das dünne Holzdach. Regen — mitten im Dezember! Der den vorigen Winter im Nordabschnitt der Ostfront verbracht hat, mag an ein Wunder glauben. War es da noch verwunderlich, daß einer unter uns sogar keine Braisartoffeln vergaß und meinte: „Es wird eben Frühling!“ Weder betretenes Schweigen noch spontane Zustimmung folgte diesen Worten, nur breit und lang wurde vom Wetter geredet, und manch stiller Wunsch kam über die Lippen: es müßte doch Frühling werden! Bis einer an das Unternehmen am nächsten Tag dachte, das durch eine verdammt dicke Sumpfpastie angelegt werden mußte, von der man lieber gemutet hätte, daß sie feinhart gefroren, denn weich wie ein Badeschwamm durch den aufkommenden Regen sei und seine Gedanken in die real-philosophische Betrachtung aufzulaufen ließ: Man muß

„Von der Sklaverei fremder Herrschaft kann eine Nation sich nicht durch Ränke oder Wissenschaften loskaufen, ins wisse Element des Kampfes muß sie sich werfen, tausend Leben gegen tausendfachen Gewinn des Lebens einzusetzen.“
Gautschi.

Das Wetter von hier ... 1. was man zu tun hat, 2. was man ist, 3. wer man ist, 4. wo man ist, 5. was man zu tun hat, 6. ob man gerade Frl. oder Lederhose anhat, 7. ob man angreift oder wie zu ihm kommen müssen, 8. ... Der Mann hätte seine zuvor war nur auf zwei Punkte festgelegt. Jede über bis Juli 22 fortgeführt, wenn ihm seine Kameraden die Rede nicht mit der vorgehaltenen Braisartoffel voll inspringer brauner Lederhosen und mit dem zwingenden stillen Wort abgebrochen hätten: Erstens kommt es anders, und zweitens als du denkst!

An die zwei Seiten des Wetters mag ich denken, als ich im März einige Infanteristen in der Abriegelungslinie wiederand, die sich zum Schutz gegen das diesmal wirklich frühlinghafte Tauwetter eine Art Rollbahnstrecke bauten und darauf aus dem zerstörten Dorf Wintertrahfände geholt und gelegt hatten. Es hing so mander herab die Fläche aus dieser stillen Erde noch im vöblich zur Hauptkampflinie gewordenen Straßengraben zu den Sternen empor über freigeschütteltes Grundwasser und nasse Klumpen. Aber die wenig guten und reichlich schlammigen Wege die ein Frühling im Osten eben mit sich bringt und beinahe wäre die Reihe der Wettergesichtspunkte bis 2/3 voll geworden, wenn nicht einer schließlich patrisch vom Frühling geredet hätte: „Es gibt doch ein schönes Lied, in dem es heißt: Das wird ein Frühling ohne Ende! Könnt ihr euch nun vorstellen, daß ihr später einmal mit einer Anna, Marie oder Grete auf einer Bank sitzt und sagt: Das wird ein Wasser ohne Ende!“ — Womit die erregten Gemüter zuverlässig beruhigt sahnen. Demnach kommt er heran, der neue Frühling. Auf verschlungenen Pfaden eröffnet er sich dem einen als erste Tauntropfen von verschneiten Dächern, dem anderen im Wechsel vom Frl. zum Leder, diesem in einer schon forsch geöffneten Feldblase, jenem in vermischten Tummeln und Lachen, und vielen Fahrern im unvermeidlichen, wehmütigen Abschied von einer winteralten Rollbahn.

Aber neben wärmeren Tagen, neben Regen und Schlamme, glückendem Grund und tropfendem Wasser verheißt der Frühling noch eines, das den Mann im Graben vielmals genau so beschäftigt wie seinen Führer: der Sumpf geht auf! Ein Wort, das ebenso verheißungsvoll ist wie die Jahreszeit, die es vollbringt. Der Sumpf geht auf. Im Moor, auf den Flüssen und Seen bricht das Eis, und damit sind auch dem da drüben Grenzen gesetzt. Und mag er uns manchmal im Winter noch so arg in Erkranken gelehrt haben, ob der vielen schmerzhaften Unmöglichkeiten, die er vollbracht hat — der Sumpf geht auf: nun ist auch der da drüben wieder an festen Platz gebunden, nun braucht auch keine durch dichten Sumpfwald geschlagene Schneise soliden, künstlichen Grund und Boden. Jetzt wachsen auch bei feinen Menschenmassen die Bäume nicht mehr in den Himmel, und keine Panzer können auch nicht mehr beliebig umherfahren und wie aus der Erde gewachsen plötzlich in einem Abschnitt aufstehen, der für Freund und Feind sommeres weglos war. Der Sumpf geht auf! Wo vielfach die Massen im Winter entscheidend waren und Erfolge erringen konnten, vermag nun die deutsche Front wieder dichter aufzurücken und mehr denn je der Jählosigkeit da drüben die immerwährende haushohe Heberlegenheit der deutschen Führung und des deutschen Einzelkämpfers entgegenzusetzen! Ueber Regen und Schlamme, über Wärme und schmelzende Sonnenstrahlen, über tausend unausgesprochene Vorbehalte, über des einen Aht und der anderen Nachtigall heigen die jungen Tage heran. Es laut oder stumm — aus dem Herzen der Front löst sich ein Wort: Es geht dem Frühling entgegen!

Iranische Truppen in die Sowjetarmee gedrückt.
Der iranische Kriegsminister Rahmed hat sich von Teheran nach Teheran begeben, um dort mit den sowjetischen Militärbehörden über die von den Sowjets unternommenen Versuche zu verhandeln, gewisse iranische, im Nordiran stehende Truppenverbände in die sowjetische Armee einzugliedern. Gerüchte darüber haben eine Massenflucht iranischer Männer aus Nordiran ausgelöst. Die Bolschewisten haben darauf die Ueberwachung der Demarkationslinie der sowjetischen Interessensphäre in Iran verstärkt. Patrische werden nicht mehr ausgestellt, so daß praktisch von den Sowjets besetzte Nordteil Trans vom 1. April Sande gänzlich abgegrenzt ist.

Am oberen Dones

Kühne Landung eines Kampflinienjägers.

Der bereits seit Wochen stehende deutsche Truppen im Kampfgebiet Ostpolen-Wielgorod nun schon in erfolgreichem Angriff. Trotz stellenweise grundloser Wege und ungenügender anhaltender Landweitere ist südlich der Stadt Wielgorod im Verlauf des 20. März der obere Dones auf breiter Front erreicht worden. Am Nachmittag des 21. März kamen bei diesen Kämpfen Einheiten der Infanterie-Division „Großdeutschland“ mit einem starken feindlichen Panzerverband ins Gesicht. Nach kurzem, hartem Ringen blieben die Sowjetpanzer und neun Panzergeschütze vernichtet auf dem Kampfplatz liegen und die deutschen Truppen konnten ihren Vormarsch fortsetzen. Zur gleichen Zeit blieben an anderer Stelle Truppen der Waffen-SS in zum Angriff bereitgestellte bolschewistische Kräfte, warfen sie zurück und schossen dabei sechs Panzer ab. Damit hat sich die im Wehrmachtbericht vom 20. März gemeldete Zahl von 1410 im bisherigen Verlauf der deutschen Gegenoffensive ausschließlich durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS verminderten sowjetischen Panzer weitestgehend erhöht. Neben diese Vernichtungszahl feindlicher Panzer durch deutsche Panzerjäger, Panzergrenadiere und Grenadiere hinaus fügten auch kriegsgeübte Verbände der deutschen Luftwaffe den sowjetischen Panzerbrigaden neue schwerwiegende Verluste zu.

Auch im Raum westlich Kursk trugen deutsche Infanterie- und Panzerverbände den eigenen Angriff gegen starken feindlichen Widerstand weiter vor. Eine große Anzahl von Ortschaften wurde am 20. März fürnehmlich genommen. Somitliche Gegenstände mit Unterstützung zahlreicher Panzerkampfwagen wiesen unsere Truppen blutig zurück und schossen neun sowjetische Stahlkolosse ab. Durch hervorragende Zusammenarbeit eines deutschen Kampflinienjägers mit einer deutschen Kräftegruppe konnte bei den letzten Kämpfen an anderer Stelle ein deutscher Erfolg gegen einen zahlenmäßig überlegenen Sowjetverband erzwungen werden. Die Beschaffung des Kampflinienjägers war zu einem Störangriff angelegt und beobachtete nach Durchführung ihres Kampfauftrages auf dem Rückweg eine überaus erfolgreiche Marschbewegung starker feindlicher Kräfte, die leicht zu einer gefährlichen Flankenbedrohung für die deutsche Angriffsfront werden konnte. Kurz entschlossen landete der Kampflinienjäger in ungünstigen Gelände fast unmittelbar neben den Panzern der deutschen Angriffskräfte. Eine sofort angelegte eigene Kräftegruppe konnte rechtzeitig die feindliche Abzucht vereiteln und die Bolschewisten unter schweren Verlusten zurückdrängen.

Ritterkreuz für Fernaufklärer

Der 22. März. Der Führer verleiht das Ritterkreuz an Oberleutnant Paascher in einer Fernaufklärerkompanie.

Oberleutnant Hans Paascher ist am 1. Januar 1915 in Groß-Dröden als Sohn eines Rechnungsführers geboren. Er hat als Kommandant einer Fernaufklärungs-Abteilung im Kampf gegen England und die Sowjet-Union in über 100 Fernaufklärungsflügen ein Höchstmaß an Tapferkeit und Einsatzbereitschaft bewiesen und als Beobachter hervorragendes geleistet. Die von diesem Offizier im Osten gegen feindliche Erd- und Seebatterien im Einzelflug erzielten Aufklärungsberichte haben der Führer wertvolle Unterlagen erbracht, die entscheidend für die erfolgreiche Ausführung von Fernaufklärungsmissionen waren.

Ein waffenloser Kampf

Zwischen England und Amerika.

Am 22. März. Die Zeitung „The Daily Mirror“ bringt in ihrer Ausgabe vom 22. März die Nachricht, dass England von den USA bedroht wird. Die Zeitung behauptet, dass die USA die Welt im Falle eines Konflikts zwischen England und Amerika zu verlassen bereit sind. Die Zeitung weist darauf hin, dass die USA bereits alle britischen Gebiete in der westlichen Hemisphäre durch ihre Seemacht für sich gewonnen, den britischen Einfluss aus Mittel- und Südamerika beseitigt haben und jetzt ihre Kräfte auf alle anderen britischen Gebiete in der Welt ausrichten. Die Welt sei heute darüber einig, dass das britische Empire, das einmal die Herrschaft über sieben Ozeane innehatte, jetzt nur noch ein Gebilde der Vergangenheit ist.

England habe heute noch einen anderen Feind als den Achsenmächte gegenüber, nämlich den USA, die den Völkern das Schicksal des Erbes Englands angetreten. Dieser Völkern treue ganz gefährlich und offensichtlich zu Tage. Es sei für England ebenso wichtig, sich gegen die amerikanische Gefahr wie gegen die Angriffe der Achsenmächte zu verteidigen. Seit der Invasion der amerikanischen Streitkräfte in Mexiko sei der Riß zwischen England und den USA größer geworden, meist die japanische Zeitung, und es bestehe keine Heilung, wenn man von einem waffenlosen Kampf zwischen den beiden Völkern spräche.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Erheber-Rechtsanwalt Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche, Max-Beer-Str.

Wollte das nicht helfen, so sagte sie sich still und geduldig in sein Schicksal und hörte ihr nicht mit der abgebrannten Frage, was er denn habe.

Es gibt eben Dinge, die der Mensch allein mit sich ausmachen muß. Er kann dann niemand brauchen dazu, ist zuweilen eingetragenen in eine enge, eigene Welt, zu der niemand Zutritt hat und in die keine lösende Frage dringen darf. So ein Mensch war auch Andreas Heiser, ein Mensch voll Härte und klaren Entschlüssen. „Denen er sich in einem strengen Kreis verschloß, bis sich alles verwandelt hätte. Dann würde er von selbst gesprochen. Er konnte dann kundenlos erzählen und sich seine lange Frau verkörpern an seinen Wänden, die er mit dem Berg der Krammelt vorhatte.“

Seit einiger Zeit war auch die Kath als Magd auf den Krammelthof gegangen, sehr zum Ärger der Harteggerschen. Der Krammelt hatte einmal zu ihr gesagt:

„Das wird dich sein, wenn du da wachst. Bei uns hast du das meiste lachen können. Aber da drohen nicht weniger abgehen müssen. Wo soll's denn herhaben? Da wird dir der Berg'n vergehen.“

Die Kath hatte sich dadurch nicht einschüchtern lassen. Sie war der Maria sehr anhänglich gewesen und hatte es ihr in die Hand hinein verprochen, daß sie zu ihr käme. Arbeit gab es genug an dem Krammelt. Ständen nun doch schon an die acht Stück Vieh im Stall. Auch hatten sie sich, Lebensfalls war sie nach an einem einzigen Tag ihres Hierseins hungrig zu Bett gegangen. Bald nach Osten heiratete die Harteggerschen den Hühnerhändler Wirt. Es gab eine große Hochzeit draußen im Dorf. Vieles, was eine bestimmte Ansicht des Harteggers dabei, diesen Tag besonders groß zu begehen. Vieles, was er dem verlorenen Sohn da drohen in seiner Bergkette zeigen, wie groß die Macht des Harteggers war.

O nein, er erreichte gar nichts damit. Andreas schloß nur, als er davon hörte, daß die Bergkette zwei Krammeltwagen mitbestimmen sollte und eine schwere Müllschleife nicht durchzuführen Bergab. Und es war auch keineswegs eine Müllschleife, daß Andreas am Hochzeitsstag seiner Schwester über Land fuhr. Es schloß sich einfach so, daß am selben Tag irgendwo draußen im

24. Gründungstag der faschistischen Kampfbünde

Der antifaschistische Gedanke ein Grundelement — Pavolini über das Leben und Wirken Mussolinis

Rom, 24. März. (Vgl. Fundament.) In Teatro Adriano fand anlässlich des 24. Gründungstages der faschistischen Kampfbünde eine würdige Gedenkfeier statt, bei der Dante Dini, der von dem Gründungstage an der faschistischen Bewegung angehört, eine Ansprache hielt. Neben den Vertretern von Partei, Staat, Wehrmacht und Behörden sowie dem spanischen Vorkämpfer war eine starke Abordnung der Ortsgruppe Rom der NSDAP erschienen. Dini entwarf ein umfassendes Bild von der Entwicklung des Faschismus aus seinen jüngsten Anfängen bis zur heutigen Zeit und löste mit seinem Hinweis auf die große geschichtliche Bedeutung des Nationalsozialismus begeisterte Kundgebungen für den Führer und die anwesende nationalsozialistische Abordnung aus. Die Feier begann mit einer Treuekundgebung für den Duce und dem Gesang des Kampfliedes der faschistischen Bewegung aus.

Aus Anlaß des 24. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde hielt der ehemalige italienische Minister für Volkswirtschaft, Pavolini, im italienischen Rundfunk eine Ansprache, in der er das Leben und Wirken Mussolinis vom Beginn der Aufnahme seines Kampfes bis zum heutigen Tage wieder lebendig werden ließ und dabei feststellte, daß die vom Duce in der damaligen Kampfzeit aufgestellten Worte heute genau wie vor 24 Jahren die gleiche Geltung haben. Das grundlegende Moment sei von Beginn an der antifaschistische Gedanke gewesen. Pavolini hob vor allem den Mut hervor, der dazu gehörte, daß Mussolini sich mit seiner kleinen Schar der Regierung, dem Parlament, den Zeitungen entgegenstellte und den Kampf gegen die äusseren Feinde und das im Hinterland unsichtbar bleibende Judentum aufnahm. Nach einem Überblick über die in den vergangenen Jahrzehnten geleistete Aufmarschleistung verweist Pavolini darauf, wie sich das faschistische Italien mit dem Deutschland Adolf Hitlers und mit Japan in der gemeinsamen Auffassung zusammengefunden habe, den Kampf um eine neue und gerechte Ordnung in der Welt aufzunehmen und durchzuführen. Seine Ansprache klang

auch in der Aufforderung, vorwärts zu marschieren, vorwärts im Widerstand wie in der Initiative. Dieses „Vorwärts“ sei gleichsam das kategorische Vermächtnis jener, die für die Größe und Unabhängigkeit Italiens gefallenen sind.

Änderungen im Güterabfertigungsdienst

Vom 1. April ab neue Regelungen zur Eisenbahnverkehrsordnung und zu den Gütertarifen

Berlin, 24. März. Der totale Krieg zwingt auch auf dem Gebiet des Güterabfertigungsdienstes zu Einschränkungen der Dienstleistungsarbeit, die über die bereits getroffenen innerdienstlichen Vereinfachungsmaßnahmen hinausgehen. Hierzu müssen nun auch die Verkehrsstreitenden ihren Beitrag leisten, und zwar durch Bergleid auf gewisse bloßer gegebene Wertungsformen. Die verkehrsleitende Wirtschaft wird sich diesem Gebot der Stunde umso weniger verschließen, als ihre lebenswichtigen Belange durch diese Maßnahmen nicht gefährdet werden.

Mit Wirkung vom 1. April 1943 treten folgende Änderungen in Kraft:

1. Barvorschüsse werden nicht mehr gewährt;
2. Nachnahmen werden nur noch für Wagenladungen zugelassen, und zwar erst von 20 Uhr an;
3. für Stillschaltung muß die Fracht bei der Aufseherung gezahlt werden (Frachttariff);
4. das beschleunigte Gürtelgut wird aufgehoben, beschleunigtes Gürtelgut in Wagenladungen bleibt nach wie vor zugelassen.

Die entsprechenden Änderungen der Eisenbahnverkehrsordnung und der Gütertarife werden besonders Geltungsbereiche. Weitere Auskünfte erteilen die Güterabfertigungsstellen, Reichsbahnverkehrsämter oder die Reichsbahndirektionen.

„U-Boot-Gefahr sehr ernst“

Kontreadmiral Land, der Leiter der U-Boot-Schiffahrt, erklärte in einem Interview mit dem „Daily Telegraph“ die U-Boot-Gefahr als sehr ernst. Er sagte, dass die U-Boot-Schiffahrt in der letzten Zeit sehr erfolgreich war und dass die U-Boot-Schiffahrt in der letzten Zeit sehr erfolgreich war. Er sagte, dass die U-Boot-Schiffahrt in der letzten Zeit sehr erfolgreich war und dass die U-Boot-Schiffahrt in der letzten Zeit sehr erfolgreich war.

Auch der „Daily Telegraph“ behauptet, dass die U-Boot-Schiffahrt in der letzten Zeit sehr erfolgreich war und dass die U-Boot-Schiffahrt in der letzten Zeit sehr erfolgreich war. Er sagte, dass die U-Boot-Schiffahrt in der letzten Zeit sehr erfolgreich war und dass die U-Boot-Schiffahrt in der letzten Zeit sehr erfolgreich war.

Schiffahrt im Vorenstrom lahmgelegt

Durch die U-Boot-Tätigkeit im St. Lorenzstrom hat man nicht nur viele Schiffe verloren, sondern es ist auch den dort lebenden Völkern nachteiliger Schaden zugefügt worden. So meldet die englische Schiffahrtzeitung „The Shipping Gazette“ auf dem St. Lorenzstrom in nördlich so gut wie zu einem völligen Stillstand gelangt. Diese Tatsache hat für die Völkern der St. Lorenzstrom sehr nachteilig ausgefallen. Angehörige der U-Boot-Schiffahrt in man so sagte er, leider gelangen werden die Schiffahrt auszuweiten.

Sie trauen, weil Lanter versinkt

Die Gründe warum die Nordstaaten der USA in diesem Winter so schlecht trauen, wählten und ihnen trotz aller Proteste kein Geiseln freigegeben werden konnte sind wie die „New Yorker Times“ jetzt herausgefunden hat folgende. Die Kräfte hatte sich als für die Völkernverwaltung um Voreinstellung von Öl für die Nordstaaten Expedition erwidert verweigert. Sie hatte nicht geglaubt, daß die Kräfte so viele Lanter versinken würde. Wollte nicht dabei auf die an der Ostküste lagernden für die Winterbeheizung der Bevölkerung bestimmten Vorräte zurückgegriffen werden. Außerdem hätte die kombinierte Fliegerei mit U-Booten, Kobaltminen und Raketen nicht das Gyan-

gestaltet, was vor Kriegsbeginn mit Kanonen in die Ozeane geschleudert wurde.

Ägyptischer Prinz auf Seiten der Nazis

In Rom traf der ägyptische Prinz Paul, Vorkämpfer Mohammed Nils des Großen und Königin der ägyptischen Königsfamilie ein. Prinz Paul erklärte er habe sich nach Italien begeben, weil er sich der Sache der Nazis anschließen will, die gegen die Feinde kämpft, die zugleich die Feinde seines Landes, des arabischen Volkes und des Islams sind.

Kremenshitz für deutsche Seelente

Ein erneutes Beispiel der Verantwortunglosigkeit der englischen Regierung auf sozialistischem Gebiet gibt ein Bericht des „Daily Mirror“, aus dem hervorgeht, daß die Angehörigen des englischen Handelsmarine im Krimkriegsfall in keiner Weise geschützt sind. Ein Offizier der Handelsmarine, so schreibt das Blatt, hat heute dieselben Aufgaben zu erfüllen wie ein Offizier der Kriegsmarine. Er hat genau dieselben Gefahren zu bestehen wie dieser und ist außerdem noch verantwortlich für die Sicherheit seiner wertvollen Fracht. Und trotzdem kümmert sich niemand um ihn, wenn er krank ist. Er ist auf private Wohltätigkeit angewiesen, und es bleibt ihm nichts anderes übrig, als im Krimenshitz anzufachen.

Dur-Führer von den Briten hingerichtet

Der Vize von Bagdad, der bekannte Dur-Führer, der vom britischen Militärgericht in Bagdad zum Tode verurteilt worden war, weil er sich zum Vize einer Verschwörung gemacht und zum Krieg gegen den englischen König beigetragen, wurde am Sonntag in Bagdad hingerichtet.

Magnum, Vize von Bagdad, der bekannte Dur-Führer, der vom britischen Militärgericht in Bagdad zum Tode verurteilt worden war, weil er sich zum Vize einer Verschwörung gemacht und zum Krieg gegen den englischen König beigetragen, wurde am Sonntag in Bagdad hingerichtet.

Magnum, Vize von Bagdad, der bekannte Dur-Führer, der vom britischen Militärgericht in Bagdad zum Tode verurteilt worden war, weil er sich zum Vize einer Verschwörung gemacht und zum Krieg gegen den englischen König beigetragen, wurde am Sonntag in Bagdad hingerichtet.

gestaltet, als wollte sie beten. Ein hochender, beinahe übernatürlicher Klang war in ihrem Gesicht. Dieses Feiern ward ihr plötzlich dieses Kleinlein.

Da — war es nicht gerade wieder das? Deutlich hatte Maria es gespürt — das Kopfen eines neuen Lebens unter ihrem Herzen.

Sie mußte es seit langem und — es war ihr Geheimnis bis heute. In der Stunde der Erkenntnis ihres Gefühls war sie so durchnagelt und durchdrungen von einer Sehnsucht, daß sie nicht mehr konnte, was zu sprechen, auch nicht zum liebsten Menschen. Mit dieser Stunde des Erkennens begann für Maria ein Wandel in der Seele. Soll jeder Dankbarkeit erkannte sie Gottes weltweites Gesetz vom Werden und Vergehen und schloß sich auf wunderbare Weise begnadet, da der Strom unwirger Mütterlichkeit auch sie berührt und gebildet hatte.

Der Kreis um den Krammelt ründete sich wieder. Wo einstmal ein altes Geschlecht hauste, trug nunmehr ein junges, neues Geschlecht seine Kraft und seinen Blutstrom in die Zukunft hinein.

In dieser stillen Stunde, da die Nacht bereits über dem Berg der Krammelt lag, schloß Maria wie noch nie vorher, daß mit ihrem Herzen ein zweites, würdiges Herz in ihrem Schoß lag regte. Sie hielt eine leise und lächelnde Fühlensprache mit diesem jungen Leben, als hätte sie es bereits lebhaftig und zappelnd auf ihrem Arm.

Zum Fenster hinüber, sah sie die Sterne funkeln wie eine unzählige Schar flimmernder Kobolde. Die Stubenurde schlief die weite Stunde. Maria erhob sich und ging in den Stall hinaus.

Die Tiere lagen in einer Reihe. Ihre Leiber wühlten sich wie sanfte Hügel in der Dämmerung. Beim Eintritt der Bäuerin erhob sich die eine oder die andere Kuh mühsam und schaukelnd. Keinen Murrten leise, eine große Flügel leerte drummend um die Weibchen. Maria nahm die Gabel und richtete die Streu, eine Arbeit, die sonst der Kath vor dem Schilfen gehen ablag. Dann trauete sie der Scheide ein wenig zwischen den Hörnern, warf den Oxfen einen Büchel Heu in den Voren, wühlte das Vieh aus und trat hinaus in die Nacht.

Der Ofen trug den herben Duft der frühlingschweren Erde in sich. Die Frühlingsluft des Dorfes schlief seit Hören heraus zur Höhe. Einmal hörte man hell und allein ein helles Mädchenlachen ausfliegen. Hinter dem Haus lächelte ein Kaiser Jüngerlein in der Not seiner Verliebtheit. So war die Nacht angefüllt mit diesen Stimmen. Ruhig und still waren nur die Berge, über denen der stehende Lichtreigen der Sterne spielte.

Da hörte man einen Schritt vom Tal heraufkommen — nein, viele Schritte waren es. Maria neigte hochend den Kopf, um dann plötzlich den Berg hinunterzulassen. Es mußte doch Andreas sein, der mit einem Pferd den Berg heraufkam.

(Fortsetzung folgt.)

Hohe Liquidität des schwäbischen Hausbesitzes

Umsatz der Stuttgarter Bank mit 1,06 Milliarden um 100 Millionen Mark höher

Der Bericht über das 29. Geschäftsjahr 1942 der Stuttgarter Bank (SMB) in Stuttgart (Sonderdruck) zeigt die starke Erhöhung der Einlagen bei den Banken, wie sie durch die überaus hohe Kaufkraft bedingt ist, besonders klar wieder. Bei einer Steigerung der Zahl der bei diesem Institut geführten Konten von 13.673 zu Beginn des Jahres 1943 und von 23.901 auf 25.843 im Berichtsjahr hat sich die Bilanzsumme in der gleichen Zeit von 18,3 auf 50,3 Millionen Mark Ende 1941 und auf 65,2 Millionen Mark Ende 1942 erhöht. Ebenso erhöhte sich der Gesamtumsatz von 391 Millionen Mark in 1941 und 950 Millionen Mark in 1942 auf 1.065 Millionen Mark im Berichtsjahr. Das Institut ist damit am Umsatz gemessen die größte Kreditgenossenschaft des Reiches. Eine besondere Annahme weist die Bilanz in der Erhöhung der Girogelder von 13,3 auf 23,1 Millionen Mark auf. Diese sind allerdings bestimmungsgemäß die Anfangs Januars 1943 abzuführenden Beträge von 10 Millionen Mark enthalten, um die sich demnach im neuen Jahre dieser Betrag wieder erhöht hat.

Insgesamt wurden durch das Institut 12,5 Millionen Mark mit einem Durchschnittsbetrag von 6500 Mark an Gebäudenentschuldungsfreier abgebaut, was rund 3 Prozent des für Württemberg auf 170 Millionen Mark geschätzten Wohnungsbestandes ausmacht. Von diesen 12,5 Millionen Mark sind 10,5 Millionen Mark von den Hausbesitzern aus Guthaben und nur 2 Millionen Mark durch Transparenznahme eines kurzfristigen Bankkredits bezahlt worden. Im Krediten im laufenden Rechnungsjahr wurden im Berichtsjahr 9,3 Millionen Mark neu bewilligt. Das Kreditvolumen hat sich abgesehen von der Sonderbewilligung mit der Gebäudenentschuldungsfreier gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich verändert, auch die Höhe der Sparanlagen ist nahezu gleich geblieben. Die Zahl der Sparbücher stieg von 15.525 auf 17.117, wobei das Durchschnittsguthaben trotz der abgedachten Beträge für die Abschaltung der Sparkonten von 1641 auf 1794 Mark anwuchs. Die Gesamtsumme der Sparbücher betrug von 23,5 auf 29,5 Millionen Mark, die Gelder auf feste Termine von 6,5 auf 7 Millionen Mark. Die häufige Verflechtung des Geldverkehrs hat die Nachfrage nach Wertpapieren vermehrt. Erhebliche Beträge wurden in Aktien des Reiches und in Staatsanleihen angelegt, auch der eigene Bestand hat sich erhöht. Am Aktienmarkt sei das Geschäft im wesentlichen durch die Kapitalberichtigungen der Aktiengesellschaften gelebt worden. Rückkäufe sei wieder das Besondere gewesen. Es seien nur Beträge von 1,92 Millionen Mark zur Diskontierung eingereicht gegen 2,4 in 1941 und 7,8 in 1942. Am Jahresabschluss lag ein Bestand von 0,16 Millionen Mark vor.

In der Bilanz (in Millionen Mark) haben verzeichnet: Kassenbestände und Guthaben (Barreserven) mit 0,72 (0,56) Schatzwechsel und unverzinsliche Staatsanleihen 12,79 (12,87) Wertpapiere 8,20 (6,14) Bankguthaben 25,98 (14,56) Schulden 11,70 (10,26) Sporthafen 5,02 (4,83) und Grundstücke und Gebäude (für den Geschäftsbetrieb) 0,73 (0,78). Andererseits Währungs 3,25 (19,86) Spareinlagen 29,50 (26,47) Geschäftsguthaben 2,67 (2,65) Rücklagen 1,72 (1,60) Rückstellungen 0,13 (-). Der Berichtsjahrumsatz betrug am Ende des Berichtsjahres 294 (294) mit 3890 Geschäftsvorfällen (5299) a 1000 Mark.

Neues aus aller Welt

„Ehrenbund bekommt Sonderauszeichnung.“ Auf Grund seiner außerordentlichen Verdienste um Unterstützung der Volksgemeinschaft ist der „Ehrenbund“ vom Stadtrat von Köstebitz (Dänemark) zum „ersten Ehrenbund des Landes“ ernannt worden. Mit dieser einmaligen Würde sind verschiedene Vergünstigungen verbunden, nämlich Steuerbefreiung auf Lohnzeiten und Vereinnahmung unfähiger Futtermarken. „Ehrenbund“ hat sich in zahlreichen Fällen, besonders im Auslande, verdienter Kinder, bei der Wiederbeschaffung gefällter Gelder in Wäldern sowie als Helfer Ertrinkender oder bei der Aufhebung räuberischer Diebstähle bewährt. Sein Vorgesetzter führt genau Buch über sämtliche von dem geleisteten Taten vollbrachten Leistungen.

„Nachtwandlerin.“ In Rom machte eines Nachts ein Mann von verdächtigen Gesinnungen auf, die er auf dem Dach über sich hörte. Er hielt Ausschau und erlachte in einem nur nordwärts blickenden verumwandelnden Nachtgewand die Hausgehilfin seines Nachbarn. Er verhandelte die Folge, die mit aller Vorsicht die Schlafwandlerin einlang und in Sicherheit brachte. Als sie dann gewacht wurde, stellte sich heraus, daß sie von ihrer gewöhnlichen Mettepartie nicht das mindeste wußte.

„Konkurrenzweib der „Wahrheit.“ In den Dämern hatte die alte Frau Mirenen in einem wirtlichen Wäldchen von Dufareth wohnte lange Zeit ihr Geschäft gemacht. Sie betrieb nämlich das Gewerbe einer „Wahrheitlerin“. Umweil von ihrem Wäldchen hatte sich nun vor einiger Zeit eine andere „Wahrheitlerin“ niedergelassen, die sich „Wahrheitlerin“ auswand und bald die Kunden von Frau Mirenen zu sich hinkolte. Darüber war die „Wahrheitlerin“ sehr unzufrieden und beschwerte sich bei der Behörde. Die Behörde ordnete an, daß die „Wahrheitlerin“ ihren Kunden erzählen sollte, daß die „Wahrheitlerin“ gar nicht die „Wahrheitlerin“ sei, sondern die „Wahrheitlerin“ sei. Die „Wahrheitlerin“ war sehr unzufrieden und beschwerte sich bei der Behörde. Die Behörde ordnete an, daß die „Wahrheitlerin“ ihren Kunden erzählen sollte, daß die „Wahrheitlerin“ gar nicht die „Wahrheitlerin“ sei, sondern die „Wahrheitlerin“ sei.

„Die Wagenkammer im Schaff.“ Kette und Leie sind auch in Ungarn heutzutage ein seltener Artikel. Umso erfreuter war daher ein Landwirt, als er sich dieser Tage eine ganze Wäsche voll Wagenkammer zu besorgen vermochte. Nun konnte er endlich wieder seinen Kuhstall sowie die anstehenden Hofställe und Hausstätten in Ordnung bringen — dachte er. Sollte er es nicht gleich getan. Aber er verstand die Arbeit auf den nächsten Tag und bei der arbeitsreichen Arbeit dachte natürlich nicht daran, daß auch die wolleweberischen Arbeiter auf seine fetten Sachen haben könnten, und doch war das offenbar der Fall wie er zu seinem Schrecken am nächsten Morgen feststellen mußte. Aufschreiend war irgend etwas Seltsames in der Kammer enthalten gewesen; jedenfalls hat die Wagenkammer die Schafen so auf ge-

schrien, daß sie die arbeitsreiche Wäsche bis auf den letzten Rest sauber ausbleichten.

„Bombardement mit Billardbällen.“ Ein drohliches Ergebnis hatten die Russen in einer der Hauptverkehrsstraßen der portugiesischen Hauptstadt. Am frühen Morgen, als viele Menschen ihrer Arbeit antraten und die Kinder sich auf dem Schulweg befanden, „regnete“ es plötzlich Billardbälle. Sie kamen aus den Fenstern eines im rechten Stock eines Hauses gelegenen Billardsaales. Das Rätsel löste sich einfach: im gleichen Haus, ein Stockwerk höher, befand sich ein Hotel, und aus diesem war der deflektierte Kiste eines Artilleriegeschützes entwichen. Das Tier war in den offenen Nebenstraßen gefangen, aus dem die Kistenmacherinnen entfiel ein Kisten. Jimbo begann nun ein linkes Bombardement der Vorübergehenden und traf dabei auch eine Frau so schwer, daß sie einen Schädelbruch davontrug.

„Die Steuererlässe werden zum Fenster hinaus.“ Manchmal kann es nicht schaden, wenn ein frischer Wind durch eine Behörde weht, auch wenn es eine Steuerbehörde ist. Der Windhof der von einem Sturm in Tüsch (Dänemark) durch das offene Fenster eines Steuerbüros jagte, hatte allerdings eine arge Verwirrung aller Steuererlässe zur Folge. Ein ganzer Stroh von Steuererlässen lag nun Fenster hinaus und verstreute sich über Straßen, Dächer, Dächer und Balkone. Da diese Papiere für die Behörden unerfindlich waren, mußte eine beschwerliche Jagd nach den Akten veranfaßt werden, die deshalb besonders mühsam war, weil sich diese Papiere an den verschiedensten Stellen verstreut hatten, selbst in Dachrinnen. Ob man alles wieder zusammenbekommen hat, ist nicht festzustellen, da man gar nicht weiß, was alles in dem verhöflichen Aktenhaufen verborgen war. — Bei dieser Gelegenheit sei ein einzigartiges Steuererlässe erwähnt, das im Gemeinderat von Tüsch besprochen wurde. Steuerzahler, deren Steuererlässe nicht die Zustimmung der Behörde finden werden, werden jeweils vorgeladen, um einen Ausgleich zu finden. Ein bekannter Bürger der genannten Stadt erklärte nun zum 2. Male vor der Steuerbehörde aus diesem Anlaß. Er hatte zu dieser Jubiläumsgedenkfeier eine Kiste Akten mitgebracht.

„Der Schinken im Kinderwagen.“ Eine Frau fuhr mit dem leeren Kinderwagen durch die Gegend und tat so, als ob sie ein Kind bei sich führe. Als sie durch Akenau fuhr, wurde ein Wachenmeister auf sie aufmerksam. Er kontrollierte den Wagen und fand jedoch an Stelle des Kindes einen ganzen Schinken und eine Anzahl Eier, die die Wachenmeisterin im Kinderwagen verpackt hatte.

„Die Kurze mit Ochsenblut markiert.“ Die Strafkammer Bochum verurteilte den mehrfach vorbestraften 40jährigen Franz Kahlke aus Bochum-Verne wegen rückfälligen Betruges in drei Fällen zu vier Jahren auch fünf Jahren Ehrverlust und 150 Mark Geldstrafe und ordnete die Sicherungsverwahrung an. Kahlke hatte es verstanden sich sechs Monate auf simulierte Krankheiten behandeln zu lassen. U. a. kochte er einen Blutkurz vor, für den er Ochsenblut, das er in einem Fläschchen mit sich führte, trank und auslief. Die Kosten dieser Krankenhausbehandlung zahlte die Betriebskrankenkasse eines Betriebes in dem er früher vorübergehend tätig gewesen war. Dasselbe Wachenmeister wiederholte er in einem Krankenhaus in Akenau bei Saarbrücken.

Gräfenhausen, den 23. März 1943

Todesanzeige

Unerwartet rasch verließ uns mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Jakob Schempff

Küfermeister

im Alter von nahezu 71 Jahren.

In tiefem Leid:

Die Gattin **Luisa Schempff**, geb. Kappler.
Familie **Ernst Schempff**, Familie **Karl Eberle**, Brötzingen.

Beerdigung Donnerstag nachm. 2 Uhr.

Verlobt.

Gute

Rugklub

34. Woch. trübselig.
3. Kolb. wird dem Verkauf ausgef.

Herrenatletiker. 6

Einige euerhalt.

Körbe

für Condit. geig. werden abgeg.

Angebote unter Nr. 330 an die Enztalergeschäftsstelle.

Wir haben uns verlobt

Teene Bott
Pepi Ritzinger

O'gefr. bei der Marine-Flak

Calmbach
Einz.

Schützen
Ostmark

März 1943

Größeres Industrieunternehmen
Städt. sucht für lebenden Angeh. (3 Kinder)

4-5 Zimmer-Wohnung

mit Heizung, fließend Wasser und Bad. Angebote unter L. 1772 an „Ma“ Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Kleines Haus

würdiger zu mieten evtl. auch zu kaufen gesucht.

Angebote unter H. Ch. an die Enztalergeschäftsstelle in Wildbad.

Wohnung

auch möbl. (2-3 Betten)
würdiger oder fest zu mieten gesucht.

Angebote unter Chr. Sch. an die Enztalergeschäftsstelle in Wildbad.



Es ist an jedem El. schied. des verdicht. Gleich nach der Zählung sollte der Inhalt die in Augenblick erhaltene Eier in

Garantol

gelag. werden, dann haben sie sich über 1 Jahr

und was wichtig ist die Eier können zu jeder Zeit unbeschädigt angenommen und zugelegt werden!

WILDBAD

Ab Montag den 22. März 1943

Nachmittags-Kaffee

Hotel Bergfrieden

von 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr täglich geöffnet

Jeden Freitag Ruhetag

Zweiter Aufruf

zur Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung.

In dem totalen Kriege, den wir durchzuführen, müssen alle Kräfte auf ein Ziel, die schnellstmögliche Erringung des Endsiegels, ausgerichtet sein. Alle Deutschen sind von dem Willen befeuert, nach besten Kräften an dieser Aufgabe mitzuwirken. Um diese Aktion des nationalen Willens zur höchstmöglichen Entfaltung zu bringen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer die Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. 1. 1943 (RGBl. I S. 67) erlassen.

I. Auf Grund dieser Verordnung werden hiermit zur Meldung aufgerufen:

Alle Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr und alle Frauen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen, soweit sie nicht durch meinen früher ergangenen Aufruf zur Meldung verpflichtet waren.

II. Zur Meldung verpflichtet sind innerhalb der genannten Altersgruppen insbesondere:

- Männer und Frauen, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit vor dem 1. 1. 1943 weniger als 48 Stunden in der Woche betragen hat,
- selbständige Vermisstätige, bei denen am 1. 1. 1943 keine oder nicht mehr als 5 Personen in einem Beschäftigungsverhältnis gefunden haben,
- Seimarbeiter und Seimarbeiterinnen,
- Frauen mit einem im gemeinsamen Haushalt lebenden schulpflichtigen Kind unter 14 Jahren und Frauen mit einem oder mehreren Kindern über 14 Jahren.

III. Von der Meldung zurückgestellt sind vorerst:

Besucher von Hoch-, Berufs- und Hochschulen.

IV. Von der Meldung befreit sind:

- Angehörige (ohne Protektionsangehörige, Schutzangehörige und Staatenlose),
- Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen,
- Männer und Frauen, die mindestens seit 1. Januar 1943 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt,
- selbständige Vermisstätige, die am 1. Januar 1943 mehr als fünf Personen beschäftigt haben,
- Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind,
- Männer und Frauen, die hauptsächlich selbständig im Gewerbebetriebe tätig sind,
- Geistliche,
- Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder höhere Schule) besuchen,
- Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind,
- werdende Mütter, sowie Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mindestens zwei Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.

V. Die Meldepflichtigen haben sich in der Zeit vom 22. bis 27. März 1943 zu melden. Die Meldung hat schriftlich auf einem Formblatt zu erfolgen, das nicht einem Vordruck für die Befähigung der Meldung und zwar:

- in Forzheim, Mühlader, Reutenbürg bei den Dienststellen des Arbeitsamts werktätig von 8-21 Uhr,
- in den übrigen Gemeinden bei den Bürgermeisterämtern (städtische Dienststellen) abgegeben wird und dort abgeholt ist. Das Formblatt ist sorgfältig ausgefüllt innerhalb der Meldefrist, also spätestens am 27. März 1943, bei der Ausgabestelle zusammen mit der vorbereiteten Meldebefähigung abzugeben. Die vom Arbeitsamt vollzogene Meldebefähigung ist aufzubewahren und auf Verlangen des Arbeitsamts vorzulegen.

VI. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Sie werden in der Regel vom Arbeitsamt zu einer Aussprache vorgeladen. Einer solchen Vorladung haben sie persönlich Folge zu leisten.

VII. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsmaß bis zu 1000.- RM. erzwingen. Meldepflichtige, die gegen die Verordnung vom 27. 1. 1943 und einen aufgrund dieser Verordnung ergangenen Aufruf verstoßen, werden auf Antrag des Leitw. des Arbeitsamts mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

VIII. In allen Zweifelsfällen erteilen die Dienststellen des Arbeitsamts Auskunft.

Arbeitsamt Forzheim.
M. B. B. d. G. d.
Dr. Schönwald, Oberregierungsrat.

Reutenbürg.

Obstbaum-Carbolineum

zu haben bei

Seifen-Mahler.

3-5 Zimmer-Wohnung

möbliert, teil- oder unmöbliert, möglichst mit Küchenbenutzung.

von Arztfamilie

Mutter mit drei Kindern im Alter von 7, 5 u. 3 1/2 Jahren

gesucht.

Angeb. erb. unt. F. N. 50993 an Schannonen, Duisburg/Rh., Düsseldorfstr. 113.

Branne

Sunshornbrille

mit sehr starken Gläsern in grauem Bilderrahmen am Sonntag Zug 10.15 Uhr nach Wildbad

verloren.

Finderanmeldung gegen gute Belohnung an Postfach 688 Forzheim erbeten.